



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Steinbau in natürlichem Stein

Uhde, Constantin

Berlin, 1904

II. Der dekorierte Stil

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94493)

Kap. XIII.

Die Gesimse des normannischen Stils und der Gotik in England.

Auch in England war vor der Einführung des Christentums die grosse Zahl römischer Bauten fast ganz verschwunden und hatte keine Spuren hinterlassen, die eine praktische Verwertung in den nachfolgenden Zeiten ermöglichten. Die Kunst fing mit den einfachsten Mitteln von vorne an.

Die ersten christlichen Kirchen bestanden aus Holz. In der zweiten Bauperiode wurden dieselben aus rohen Steinen aufgebaut. Erst als Wilhelm der Eroberer von der Normandie nach England eindrang, begann eine gewaltige Bautätigkeit, die bis zum Schluss des XII. Jahrhunderts ganz England mit Schlössern, festen Burgen, Abteien, Klöstern und Kathedralen bedeckte. Es war der normannische Stil, also der Rundbogenstil des nördlichen Frankreichs, in dem in grossen wuchtigen Formen damals die Bauten Englands ausgeführt wurden. Die wesentlichsten Profile waren ornamentiert mit den antiken und sarazenischen Motiven: Zickzack, Taufflechten, Welle, Rosetten.

Ueberdies legte man stehende und hängende Bogen in ziemlich flachem Relief auf Rundstäbe und Hohlkehlen.

Die Figuren 276, 277, 278, 279 geben die betreffenden Beispiele dieser Gesimse, die sich engstens an die französischen, Fig. 206 und 207, anschliessen.

Der Lanzett-Stil.

Der frühgotische oder Lanzettstil kam ebenfalls von Frankreich herüber. Die Kathedrale von Canterbury wurde nach dem Brande von 1174 von französischen Meistern erbaut. Rasch aufeinander folgten die Kathedralen von Salisbury, 1220—1228, die Westminster-Abtei, die 1269, also neunzehn Jahre nach der Kathedrale von Amiens, vollendet ist, dann die Kathedrale von Lincoln, 1282, und viele andere.

In diesem frühgotischen Stil, der wegen seiner scharfen Spitzbogen der Lanzettstil genannt wird, drückte sich schon zeitig eine nationale Eigentümlichkeit aus.

Die Kirchenschiffe wurden nicht so hoch wie die französischen, dagegen viel länger gemacht, in der richtigen praktischen Erkenntnis, dass ein langer Innenraum im Bau weniger Geld kostet, wie ein hoher und dabei doch von grosser Wirkung sein kann.

Mit diesen allgemeinen Aenderungen ging sehr bald auch eine Verwandlung der französischen Profile vor sich. Das normannische Ornament hörte ganz auf und wurde durch Rundstab und Hohlkehle ersetzt. Der Rundstab erhielt Plättchen und Nasen, die Hohlkehlen wurden tiefer und enger, die Pflanzenornamentik bekam von Anfang an eine stilistische Ausbildung.

Ein ganz charakteristisches Beispiel gibt Fig. 280 von der Kathedrale von Salisbury.

Der dekorierte Stil.

Die folgende Periode, welche die Zeit von 1300—1460 umschliesst, wird der ornamentierte oder dekorierte Stil genannt.

Die Konstruktion und alle Einzelformen werden zierlicher, schlanker und eleganter. Die Gewölbe bekommen viele Rippen, die grossen Fenster ein reiches Masswerk, das in der Mitte häufig eine steinerne, durchbrochene horizontale Querteilung, der grösseren Haltbarkeit halber erhält.

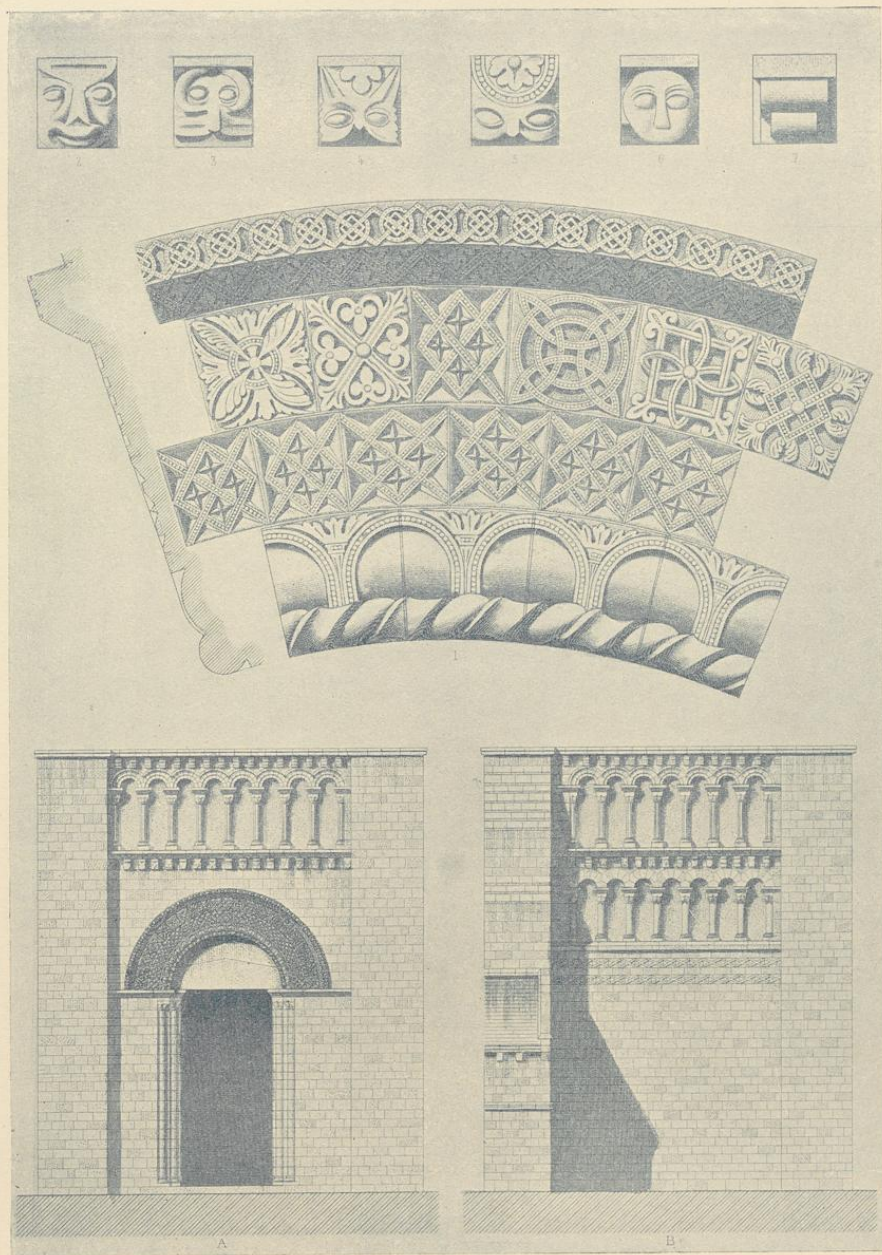


Fig. 276.

St. Peters-Kirche in Northampton, erbaut 1150–1180 (nach Ruprich Robert).

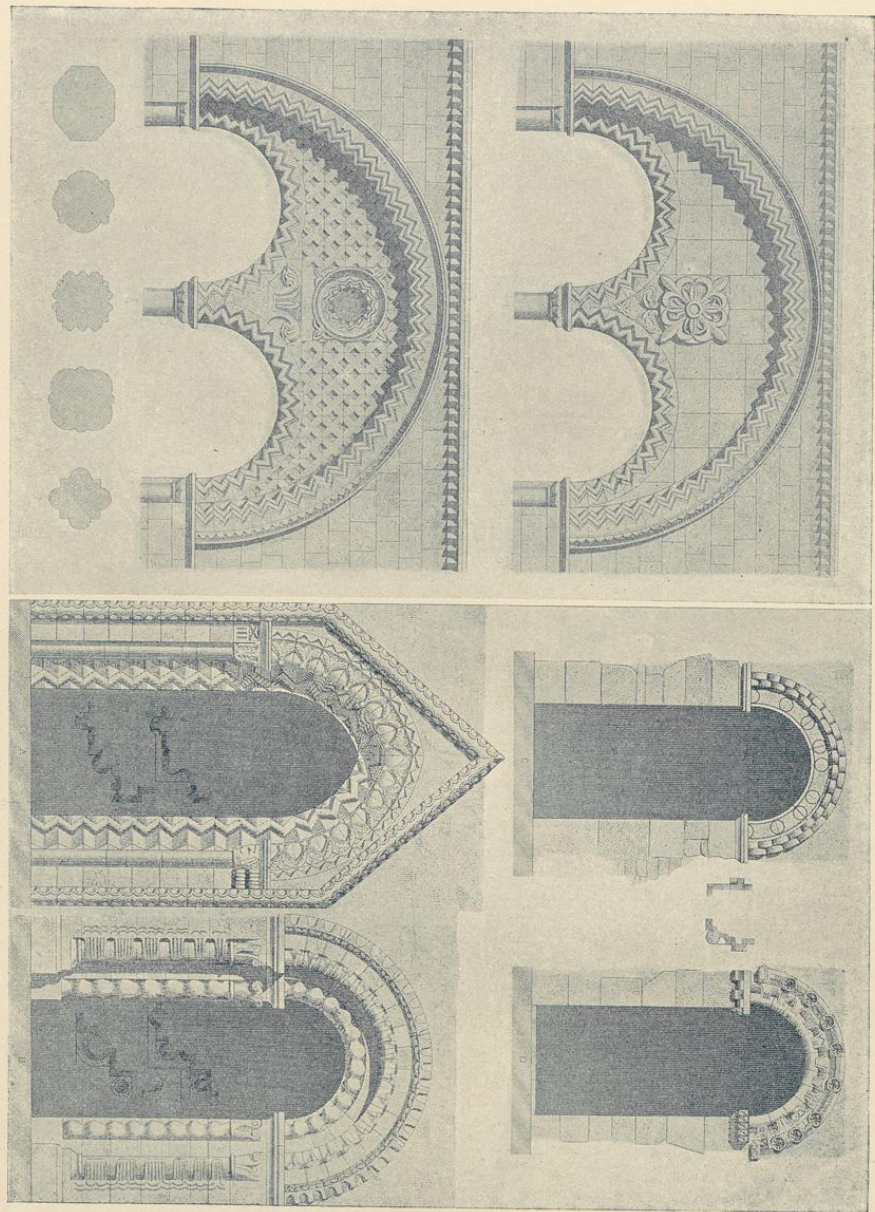


Fig. 277.
Arkaden vom Triforium
der Kathedrale
zu Rochester (Kent),
erbaut 1017–1107 und
Türen der Kirche zu
Brayeswork (Suffolk),
erbaut um 1180
(Ruprecht Robert).

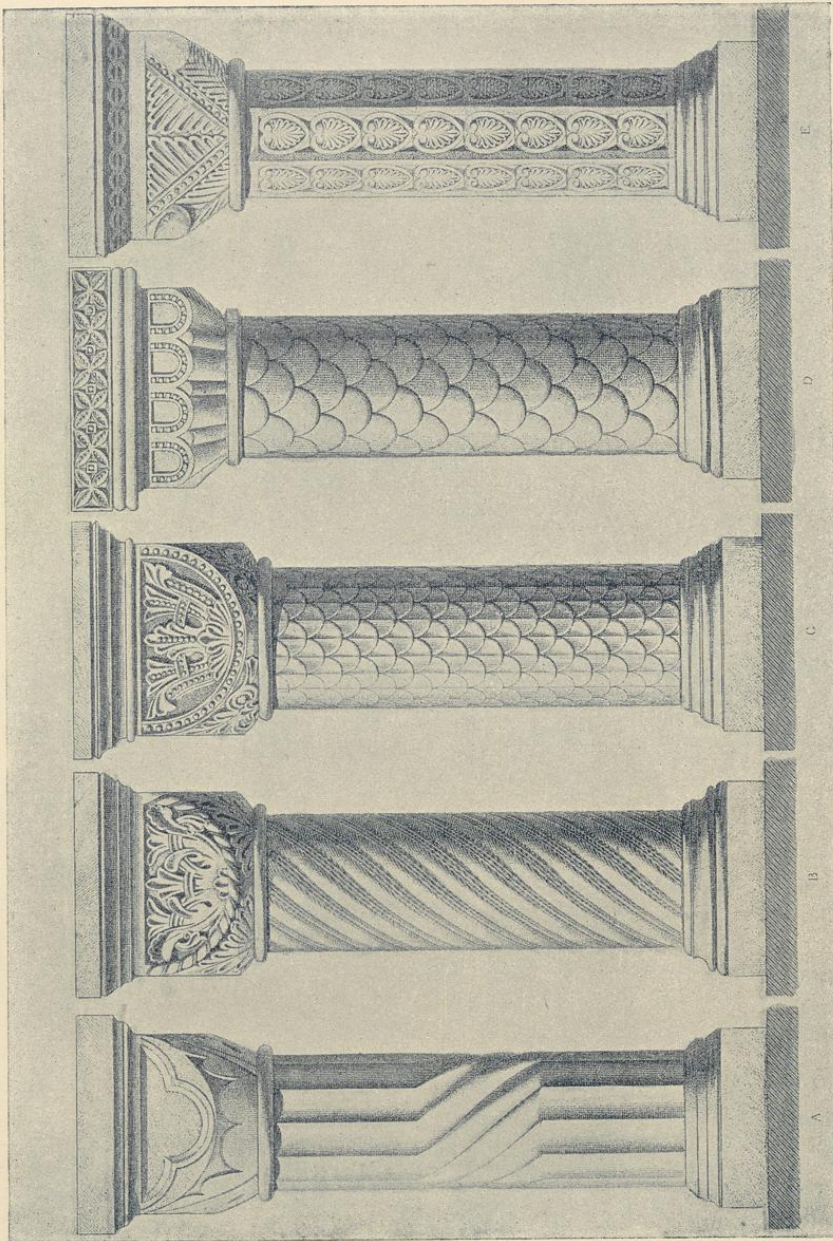


Fig. 278.
Normannische Säulen in der Crypta der Kathedrale zu Canterbury [Kentshire] (n. Rupprich Robert).

Der Tudor- oder Perpendicularstil.

Eng an diese Periode schliesst sich der Tudor- oder Perpendikularstil, 1460—1537. Die Spitzbogen werden in Flachbogen umgewandelt, die Gewölbe ebenfalls vermittlest gedrückter Bogen konstruiert, die Rippen werden stern- oder fächerförmig grup-